

„Einmal dem Fehlläuten der Nachtglocke gefolgt - es ist niemals gut zu machen.“¹

Ja, er war dem Fehlläuten der Nachtglocke gefolgt: Er hatte die Hand der Frau genommen, und als wäre es das Natürlichste auf der Welt, ging sie mit. Er hatte sogar das Gefühl, dass sie ihn drängte und dass eine heimliche Unrast sie umtrieb, dass sie ihm überallhin folgen würde. Aber er nahm sie bloß mit auf sein Zimmer.

Und nachher die Veränderung seiner Träume und die aufsteigenden Bilder im Wachzustand, z.B. dass sie einen Unfall auf der Autobahn hatte. Er sah sie aus dem rauchenden Wagen aussteigen und schreiend auf die Tankstelle zulaufen. Ob er das hörte, konnte er nicht sagen, er wusste es einfach. Das war irgendwie verrückt, so was wie Telepathie. Er hatte sich bemüht, diese „Erscheinungen“, wie er sie nannte, zu ignorieren. Noch nie hatte ein One-night-stand so etwas bei ihm ausgelöst. Deswegen war das so cool, ‚es‘ zu kriegen und doch nicht betroffen zu sein. Und wenn ein Gefühl aufgetaucht war, hatte er es bisher locker weggesteckt. Wichtig der Kick jedesmal aufs Neue, sozusagen der Musenkuss.

1. Franz Kafka, *Ein Landarzt*, in: Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa. Originalfassung, ed. R. Hermes (Frankfurt/Main: Fischer, 1996), p.260.

Und jetzt, nachts wieder sein Bedürfnis, dieses letzte Buch zu verbrennen, in dem er das Ereignis literarisch verwurstet hatte. Er riss die erste Seite heraus. Völlig irrational, wegen einem One-night-stand! Ekliges Pathos. Aber es trieb ihn. Er zündete den Romanbeginn, den er an sich für sehr gelungen hielt, mit einem Streichholz an. Ließ die Seite in den Mörser fallen. Den hatte einmal eine längere romantisch angehauchte Beziehung hiergelassen – egal. Nur kurz diese sehr hohe Flamme, wie eine Stichflamme zischte sie ihm entgegen, bevor das Spektakel knisternd in sich zusammenfiel.

Sie hatte ihm keine Adresse gegeben, nur ihre Telefonnummer auf einem kleinen Fresszettel vom Rand einer Zeitung. Er hatte diesen auf der Pinnwand befestigt und der Versuchung widerstanden, die Nummer wenigstens ins Handy einzutippen. Jetzt warf er sie in die verglühenden Papierfetzen. Nur kein Drama. Das war sonst nicht seine Art, aber irgendwie brauchte er ein Ritual. Er löschte mit dem Stössel die letzten Funken. Mit dem Verbrennen der Telefonnummer sollte die Sache wohl beendet sein. Bisher hatte er sich in Arbeit geflüchtet, was ihm sichtlich gelungen war. Und trotzdem stand er da und begann sein Buch zu vernichten. Aber das machte es nicht ungeschehen obwohl ... So ein Schwachsinn. Erinnerungen löschen mittels Feuer. Man sollte sie vernichten können, wie man eine Zigarette löscht: austreten, mit dem Absatz in den Sand drehen, bis sie verschwinden.

Aber so einfach war das nicht.

Der Mörser roch eklig nach Rauch und abgebranntem Papier. Penetrant. Schließlich entsorgte er ihn auf dem Flohmarkt.

Hedwig Dejaco

“A false alarm on the night bell once answered – it cannot be made good, not ever.”²

Yes, the stroke of the night bell had misled him: he had taken the woman's hand and she had come with him as though it was the most natural thing to do. He even had the feeling she had nudged him driven by a secret unrest and she would have followed him anywhere. But he just took her to his room.

And afterwards there came the strange dreams and he was wide awake 'seeing things', e.g. her in an accident on the highway. He saw her getting out of her car that was filled with smoke and she kept running towards the service station screaming. He couldn't really tell if he had heard her, he just knew. Somehow crazy, possibly telepathy. He had tried to ignore these 'appearances' as he called them.

Never before had a one-night stand triggered him like this. It had always been special to get 'it' without being affected. And whenever emotions had popped up, he had easily put them away. The important thing for him had always been the kick. It worked like the kiss of the muse, each time.

2. Franz Kafka, *A Country Doctor*, in: *Selected Short Stories of Franz Kafka*, trans. W. and E. Muir (New York: The Modern Library, 1993), p.155.

And now tonight this strong urge to destroy his latest book in which he had written about the incident. Anxiously he tore out the first page. This was completely irrational, pathetic and revolting and yet this urge to do it. He set fire to the page and put it into the mortar. A gone-by affair, rather romantic, had left it in his kitchen – he couldn't have cared less. A very high flame shot up like a tongue, hissing towards him and then it collapsed.

She hadn't given him her address, just her telephone number on a strip of paper ripped from a magazine. He had tucked it on his memo board but had always resisted the temptation to type it into his mobile phone. Now he threw it on top of the glowing embers. No drama, not for him. Yet, he seemed to need a ritual to get rid of the nagging inside him. He put out the last remnants of the fire.

Burning the telephone number should do the trick. He had worked hard and the book was quite a success. And it could not be undone even if he burnt his own copy. Moreover, what kind of nonsense destroying memories with fire. One should be able to destroy them the way one puts out a cigarette: stub it and rub it in the sand with the heel of the shoe, until it is gone.

But it was not that easy.

The mortar kept the disgusting smell of smoke and burned paper. Before long, he disposed of it at the flea market.